

# Kösliner Volksblatt

Das Kösliner Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis 2 Mk. 70 Pfg. — Schriftleitung und Verlag Köslin, Bergstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 49. Postfach-Konto Danzig Nr. 1989

vorm. Fürstentümer Zeitung  
General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsgespaltene Kleinzeile 20 Pfg.; Reklame kostet die dreigespaltene Kleinzeile 60 Pfg. Bei Wiederholung wird Dreiermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preiserhöhung

Nr. 89.

Dienstag, den 15. April 1919.

17. Jahrgang.

## Zur Organisation der deutschen Landwirtschaft.

In allen weitblickenden Kreisen herrscht eine Einstimmigkeit der Meinungen darüber, daß für einen erfolgreichen Wiederaufbau unserer zerrütteten Volkswirtschaft die möglichst restlose nahrungswirtschaftliche Unabhängigkeit vom Ausland die erste Voraussetzung bildet. Wir können als verarmtes Volk nicht mehr wie in Friedenszeiten jährlich etwa eine Milliarde Mark für Nahrungs- und Futtermittel an die fremden Länder zahlen, sondern sind durch die bittere Not der Selbsterhaltung gezwungen, die landwirtschaftliche Gütererzeugung unter Ausbeutung aller irgendwie verfügbaren Kräfte bis zum Höchstmaß zu steigern. Daß dies Ziel erreichbar ist, haben seit längerer Zeit alle landwirtschaftlichen Fachmänner zugegeben; es wird in der Zukunft nur darauf ankommen, die Landwirtschaft von den Fesseln der staatlichen Zwangswirtschaft zu befreien, die ländliche Arbeitsverfassung in zweckmäßige Wege zu leiten und eine angemessene Rentabilität innerhalb gewisser Grenzen zu ermöglichen. Es geht nicht an, den Landwirten aus Rücksicht auf die Verbraucher für ihre Erzeugnisse unzulängliche Preise vorzuschreiben, während sie selbst ihre Produktionsmittel mit dem Mehr- und Vielfachen des Friedenspreises erwerben müssen.

Ebenso töricht wäre es auch, auf gesetzgeberischem Wege die Löhne der ländlichen Arbeiter zu regulieren, während man die Entwicklung der industriellen Löhne dem freien Spiel der wirtschaftlichen — gegenwärtig freilich recht milden — Kräfte überläßt. Natürlich haben auch die Landwirte ein wohlverstandenes Interesse daran, ihre Arbeiter so zu entlohnen, daß sie hinter den Industriearbeitern nicht benachteiligt werden. In Wirklichkeit waren indessen zu normalen Zeiten die Gegenstände in der Entlohnung keineswegs so stark, wie es gelegentlich von gewerkschaftlichen Agitatoren und Agenten hingestellt wurde, wenn man neben dem Bar- auch den Naturallohn (Deputat) und die ganze Lebenshaltung gebührend berücksichtigt.

Von „Hungerlöhnen“ kann jedenfalls in der Landwirtschaft längst keine Rede mehr sein. Im übrigen ist durch mannigfache Untersuchungen festgestellt, daß eine ziffermäßige Gleichstellung von ländlichen und industriellen Arbeiterlöhnen zur Zeit ein unlösbares Problem ist. Das haben auch die Gewerkschaftsführer eingesehen, die jetzt häufig in die Lohnregelung auf dem Lande eingreifen — nicht zum Schaden für die Landwirtschaft als solche. Im Gegenteil wird man es nur begrüssen können, wenn die gesamte Landwirtschaft der gewerkschaftlichen Bewegung Rechnung tragen muß, wie es die Industrie schon seit Jahren getan hat. Dadurch werden die Landwirte gezwungen, sich in Arbeiterorganisationen fest zusammenzuschließen, die auf gleichberechtigter Grundlage mit Arbeitnehmerorganisationen Lohnvereinbarungen festschreiben zum Zwecke des wirtschaftlichen Friedens.

Die Mietenlöhne in der Industrie haben neuerdings auch in der Landwirtschaft ein Echo geweckt, von den Gewerkschaftsführern wurden aber die Ansprüche der ländlichen Arbeiter heilsam eingedämmt. Eine gewisse Unterstützung wurde der Landwirtschaft auch dadurch zu teil, daß die Regierung die zwingende und dringende Notwendigkeit anerkannt hat, jetzt möglichst alle Arbeiter aufs Land zu schicken, die nur irgendwie für landwirtschaftliche Arbeiten geeignet erscheinen.

Es liegt eine Ironie des Schicksals darin, daß eine sozial-demokratische Regierung ihre alten Grundzüge völlig verleugnen muß, indem sie die Freizügigkeit aufhebt und verordnet, jeder Arbeiter, der auf dem Lande tätig war, dürfe in der Industrie nicht beschäftigt werden.

Auch bei der Einführung des Acht-Stundentages sind Theorie und Praxis in Widerspruch geraten. Die Regierung hat verordnet, daß in der Landwirtschaft nur vier Monate im Jahre acht Stunden, je weitere vier Monate dagegen zehn oder elf Stunden gearbeitet werden muß. Sie hätte viel besser getan, die ländliche Arbeitszeit nicht mit einer Verordnung zu bedenken und in eine Zwangssache zu stecken, die in jedem Falle schädlich wirken muß, denn das Wetter richtet sich nicht nach ihr. In der Erntezeit erstreckt sich die Arbeitszeit auf 15 Stunden, während im Winter sehr häufig kaum 8 Stunden erfordert werden. Der Schematismus verrät wenig Sachkenntnis der landwirtschaftlichen Betriebsführung, wie denn überhaupt dem verantwortlichen Leiter des Landwirtschaftsministeriums anzurufen wäre, gerade im Hinblick auf das von ihm nachdrücklich betont Ziel, die landwirtschaftliche Gesamtproduktion auf eine möglichst hohe Stufe zu heben, die Arbeitsfreudigkeit und Leistungsfähigkeit der Landwirte nicht durch zweckwidrige und schädliche Bestimmungen zu lähmen. Obnehin haben die vierjährige Zwangswirtschaft und im Anschluß daran die willkürlichen Eingriffe der Arbeiter- und Soldatenräte in die Entlohnungen des vorigen Herbstes sowie die Lohnverhältnisse das Maß der Mißstimmungen ländlicher Betriebsleiter bis zum Ueberlaufen gefüllt.

Die größten Besorgnisse aber erwecken die mit dem Sozialisierungsproblem mehr oder weniger verknüpften Pläne der neuen Regierung. Man erklärt zwar, die Sozialisierung auf den Großgrundbesitz beschränken zu wollen; wer aber könnte bei dem derzeitigen Stimmungswandel in maßgebenden Stellen eine Gewähr leisten, daß bei dieser Beschlusse die Hand gemacht werde?

Das neue Siedelungsgezet mit der Enteignungsbefugnis bietet für die praktische Handhabung den Behörden schon weiten Spielraum. Die Eigentums- und Besitzrechte sind jedenfalls damit auf eine unsichere Grundlage gestellt. Ungefährdeten bedenklich war schon die Verordnung vom 4. Februar d. Js., wodurch irgendwelchen von der Regierung zu bestellenden Personen das Recht gegeben wird, bestimmte Ländereien auf sechs Jahre dem Besitzer zu entziehen, falls sie schlecht bestellt seien, oder falls auch nur die Vermutung besteht, daß sie künftig nicht gut bestellt würden. Sollen etwa die Arbeiterräte, die in der Regel von der landwirtschaftlichen Betriebsführung keine Ahnung haben, darüber entscheiden, welches Stück Land ordnungsmäßig, welches schlecht bestellt sei?

Die Landwirtschaft im ganzen sollte sich keinen Selbsttäuschungen hingeben, daß ihr Schicksal besiegelt ist, wenn es der radikal-demokratischen, kommunistischen Erömmung gelingen sollte, ihren Grundfragen Geltung zu verschaffen. Als verhängnisvoll erweist sich schon die jahrzehntelang betriebene Ausbreitung des kleinen und mittleren Landwirts gegen den Großgrundbesitz. Die neuzeitliche Entwicklung, insbesondere die Konzentrationsbestrebungen in unserer großgewerblichen Tätigkeit, lassen doch klar erkennen, wie notwendig für die Volksernährung eine gesunde Besitzverteilung des Bodens ist. Der bäuerliche Besitz befaßt sich vorwiegend mit der Viehzucht, der Großbesitz mit der Erzeugung von Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben.

Angeichts der vielfachen Vorurteile und Gefahren, die die Landwirtschaft bedrohen, ist diese gerade weit stärker auf die Selbsthilfe angewiesen, als jemals zuvor. Erfolgreich hat sich die Anregung durchgesetzt, alle selbständigen Landwirte kreisweise in völlig unpolitischen Wirtschaftsverbänden zusammenzuschließen zur Wahrung der berechtigten Interessen der Landwirtschaft. Es handelt sich dabei um eine straffe Organisation, an der die Mitglieder dadurch ein lebendiges Interesse erhalten, daß sie als Arbeitgeberverband mit den gewerkschaftlichen Arbeitnehmerverbänden über die wichtigsten Fragen wie Lohnsätze, Arbeitsnachweis, Wohnungsverhältnisse, Siedelungsverhältnisse beraten. Der vielbesagten Landflucht, und Leutenot soll wirksam gesteuert werden. Weiterhin werden sich die Wirtschaftsverbände die Förderung der Produktion in besonderem Maße angelegen sein lassen, teilweise durch Förderung des Genossenschaftswesens für den Ein- und Verkauf von Erzeugnissen aller Art, teilweise durch gegenseitige Belehrung und sachkundige Auskunfterteilung.

Die kreisweise gebildeten Wirtschaftsverbände werden schließlich in einem Zentralverband für das ganze Deutsche Reich zusammengefaßt, um als Gesamtvertretung der deutschen Landwirtschaft eine Macht darzustellen, wie sie sich erst vor kurzem auch die Industrie geschaffen hat.

(Vertrauensmann des Ausschusses ist der Gutbesitzer Hermann Hillger-Spiegelberg in Berlin W. O. Potsdamerstraße 124).

## Im Kampfe gegen den Bolschewismus.

Vor folgenschweren Entschlüssen.

— a. Die fortschreitende Bolschewistenbewegung in Deutschland hat die Reichsregierung vor die Notwendigkeit gestellt, zu den härtesten Maßnahmen zu greifen. In der Hauptsache dürften diese, jedenfalls kann das aus Sonntag gepflogenen Besprechungen in Berlin geschlossen werden, militärischer Natur sein, obwohl man sich nicht verheißt, daß sie in mehr als einer Hinsicht beschränkt sind. Es wird ganz offen zugegeben, daß die Truppen, selbst verschiedene Freiwilligenformationen, durchaus nicht zuverlässig sind, weil sehr viel spzialistische Elemente in ihnen vorhanden sind trotz der in letzter Zeit wiederholt vorgenommenen Säuberungen. Eine andere ernste Frage ist die der zahlenmäßigen Beschränkung. Die Taktik der Kommunisten, ihre Bewegung an den verschiedensten, räumlich weit auseinanderliegenden Gegenden des Reiches losbrechen zu lassen, ist schwer zu überblicken, und verspricht ein Eingreifen nicht überall Erfolg. Der Mittelpunkt der Bewegung ist, wie wir schon kürzlich sagten, Braunschweig und der eigentliche Leiter der frühere Berliner Polizeipräsident Eichhorn. Wenn nun auch im Allgemeinen die Werbeaufträge noch immer recht erfreulichen Erfolg haben, so reichen die Meldungen doch nicht aus, um gegebenenfalls einen kräftigen Schlag zu führen. In Berlin ist man wegen der Truppenabkommandierungen besonders besorgt. Es wird erwogen, einen Sammelruf an die akademische Jugend zu erlassen und die Hochschulen zu schließen. Die Berliner Studentenschaft hat sich mit dieser Frage bereits beschäftigt, ohne daß es allerdings zu festen Beschlüssen gekommen wäre, wie es bei der grundsätzlichen Meinungsverschiedenheit bei den vielen Studentenausschüssen und politisch verschiedenartig gestellten Gruppen nur natürlich ist. Grundsätzlich herrscht bei der Mehrheit der Studenten, bei denen sich überwiegend Kriegsteilnehmer befinden, wenig Neigung vor, sich für eine Sache einzusetzen, die unter Umständen an der Schwäche oder Nachgiebigkeit der Reichsregierung scheitern könnte. Vielleicht wird schon heute eine Aussprache zwischen den Studierenden und Regierungsvertretern eine Klärung bringen, sobald es nicht nötig sein wird, zu gewissen Zwangsmaßnahmen zu greifen.

## Der Generalstreik in Danzig beendet

Danzig, 13. April. Der Generalstreik in Danzig ist beendet. Die Streikleitung veröffentlicht einen Beschluß, daß es unnützlich wäre, den Machthabern noch mehr Gelegenheit zum Einschreiten zu geben. Man wolle nicht, daß sich der Kampf mit Waffen abspiele. Die gesamte Arbeiterschaft Danzigs werde erlucht, am Montag die Arbeit geschlossen wieder aufzunehmen.

Vorher ist es jedoch nochmals zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen, über den wir folgende Meldung erhalten:

Danzig, 13. April. Beauftragte Patrouillen durchziehen die Straßen und zerstreuen die Ansammlungen. In der Nähe des Hauptbahnhofes kam es kurz vor 4 Uhr abermals zu einem blutigen Zusammenstoß. Der Pöbel ging mit Knüppeln gegen die Soldaten vor. Aus dem Fenster eines dem Bahnhof gegenüberliegenden Hotels wurde geschossen, worauf die Soldaten ebenfalls Feuer gaben. Mehrere Personen wurden schwer verwundet. Zwei davon sind bereits gestorben. Mehrere Kugeln flogen in einen vorbeifahrenden Straßenbahnwagen und verletzten mehrere Personen. Am Nachmittag beschloß eine große Versammlung der städtischen Arbeiter, morgen früh die Arbeit wieder aufzunehmen. In den Abendstunden wurde in den verschiedenen Straßen scharf geschossen, zum Teil mit Maschinengewehren. Hier ist auch der Reichskommissar für Ost- und Westpreußen Winnig aus Königsberg eingetroffen, der sich um die Beilegung des Streiks bemüht.

## Der Belagerungszustand versuchsweise aufgehoben.

Danzig, 13. April. Der Kommandierende General erließ eine Bekanntmachung, in der es heißt:

„Nachdem die Streikleitungen aller Betriebe zur Einstellung des Streiks aufgefordert und Reichskommissar Winnig nach Rücksprache mit allen maßgebenden Stellen dem Generalkommando die feste Ueberzeugung ausgesprochen hat, daß die Arbeiterschaft Danzigs nunmehr das äußerste aufbieten wird, das rußlose Handeln unbesonnener Elemente zu unterbinden, wird der von mir verhängte Belagerungszustand über Danzig und Umgegend versuchsweise wieder aufgehoben.“

## Ganz Sachsen im Belagerungszustand.

Dresden, 13. April. Das Gesamtministerium hat über den gesamten Freistaat Sachsen den Belagerungszustand verhängt. Die Ausübung der Kommandogewalt ist dem Militärobereitschaftshaber übertragen worden. Das Gesamtministerium hat zum Oberbefehlshaber Herrn Bruno Kirchhof in Dresden bestimmt und dieser hat für die Zeit des Belagerungszustandes das Ständerecht verkündet.

## Eine Mordtat in Dresden.

Dresden, 12. April. Im Laufe von Demonstrationen von Verwundeten der Dresdener Lazarette gegen Kriegsminister Neurig drang die aufgeregte Menge in das Kriegsministerium, ergriff den Kriegsminister, schleppte ihn auf die Straße, mißhandelte ihn schwer und stürzte ihn von der Brücke in die Elbe, wo er erschossen wurde.

## Wachsende Beruhigung in Sachsen.

Dresden, 13. April. Infolge des Belagerungszustandes hat die Lage sich soweit gebessert, daß überall Ruhe eingetreten ist, jedoch durchgezogen vormittags noch kleine Trupps von Demonstranten die Stadt und entworfenen einzeln auftretende Polizeiorgane. Die heute anberaumte kommunistische Versammlung verpuffte völlig. Im Lande haben in den letzten Tagen an verschiedenen Orten Kundgebungen gegen die Lebensmittelsteuerung stattgefunden, jedoch hat sich auch die Lage hier wesentlich gebessert. Im Zwickauer-Ordnungs-Lugauer Kohlenrevier, wo der Streik im Abflauen begriffen ist, haben sich bei einer Abstimmung 90 Prozent der Arbeiter gegen die Fortsetzung des Streiks erklärt.

Wie weiter mitgeteilt wird, wurden in Dresden bisher vier Personen verhaftet, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Neurings beteiligt gewesen zu sein. Das Eintreffen der zur Aufrechterhaltung der Ordnung von auswärts entsandten Truppen steht unmittelbar bevor.

## Auch hier bolschewistische Triebkräfte.

Dresden, 13. April. Wolffs sächsischer Landesdienst schreibt amtlich: Nach dem heute vormittag auf das Ministerium für Militärwesen ausgeführten Putsch drangen drei Leute in Uniform in das Gebäude des Generalkommandos 12 ein. Sie gaben sich als Mitglieder des roten Soldatenbundes aus. Einer von ihnen beherrschte die deutsche Sprache nur ganz mangelhaft, ein Beweis dafür, daß es sich um den ganzen Vorgang unter dem Einfluß russischer Agenten geistanden hat.

## Der Kampf um München.

Die Räteregierung gestürzt.

Weimar, 13. April. Nach Meldungen des 1. A. A. aus München wurde die Räteregierung durch die Garnison gestürzt. Eine Wiederherstellung kommt nicht mehr in Frage. Einzelheiten fehlen. Die bayerische Regierung hat folgende Proklamation erlassen:

An das bayerische Volk!

Die Münchener Garnison hat die Gewaltherrschaft in München weggeführt. Das Kartenhaus der landfremden Eindringlinge ist zusammengestürzt. München und ganz Bayern atmet erleichtert auf. Die Gewalt der rechtmäßigen Regierung Hoffmann hat sich mit elementarer Gewalt durchgesetzt und sich nun auch in München wiederhergestellt. Als Vertreter der Regierung ist mit weitgehenden Vollmachten der Abgeordnete Vogel aus Fürth nach München entsandt. Seinen Weisungen ist bis auf weiteres unbedingt Folge zu leisten. Er vereint in sich die gesamte Zivil- und Militär-vollzugsgewalt in München. Alle bisherigen Verordnungen der Räteregierung sind außer Wirksamkeit gesetzt. Bayern! Haltet treu zur Regierung Hoffmann vereint alle eure Kräfte, um die Wiederkehr der soeben niedergeworfenen Gewaltherrschaft für alle Zukunft unmöglich zu machen und der Regierung den Wiederaufbau des zerrütteten bayerischen Staates zu ermöglichen. Nur Ordnung und Arbeit führt zum Ziel. Die Regierung des Freistaates Bayern.

Der Ministerpräsident.

Hoffmann.

Nürnberg, 13. April. Eine Meldung des 3. A. A. aus München besagt: Garnison München hat sich gegen Zentralrat erhoben. Garnison räumt militärische Diktatur und tritt für Ministerium Hoffmann ein. Aktion für Wiedergewinnung der Hauptstadt ist eingeleitet und verläuft günstig. Der Minister des Außeren der Räteregierung Dr. Lipp wurde in eine Irrenanstalt gebracht, Dr. Levin soll flüchtig sein. Die Spitzen der Räteregierung, unter ihnen Landauer, Wagner und Mühsam, sind verhaftet worden. Im ganzen sind 16 Personen verhaftet.

## Aufhebung des Belagerungszustandes über Stuttgart.

Stuttgart, 12. April. (T. U.) Der am 1. April verhängte Belagerungszustand ist gestern, nachdem die außerordentlichen Kriegsgerichte ihre Tätigkeit aufgenommen haben, von der Regierung aufgehoben worden. Der Generalstreik ist zu ungunsten der Streikenden ausgefallen, meist wurde die Arbeit wieder aufgenommen.



## Auch in Düsseldorf sind die Regierungstruppen siegreich.

Düsseldorf, 13. April. Am gestrigen Tage sind mehrfach die Straßen der Stadt aus den Fenstern und aus den Dächern beschossen worden. Der Hauptbahnhof wurde aus den benachbarten Häusern unter Feuer genommen, wodurch eine Zivilperson getötet, viele schwer und eine leicht verwundet wurde. Das Militär sah sich genötigt, zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit einzuschreiten. In den Abendstunden und während der Nacht nahmen die Regierungstruppen den Kampf gegen die Spartakisten, die sich im Stadtteil Oberbill verchanzt hatten, mit Maschinengewehr- und Gewehrfeuer wieder auf, der bis in die frühen Morgenstunden andauerte. Heute vormittag gegen 8,45 Uhr begann eine äußerst heftige Kanonade mit Beschüssen und Minenwerfern, die etwa dreiviertel Stunden lang andauerte. Darauf drangen die Regierungstruppen von verschiedenen Seiten vor und es gelang ihnen nach kurzer Zeit, den Oberbiller Marktplatz zu nehmen und die Spartakisten zu vertreiben. Die Soldaten gingen nun daran, die Häuser in der dortigen Gegend zu durchsuchen. Die Regierungstruppen sind vollständig Herren der Lage in Oberbill. Die Verwüstungen, hauptsächlich in der Kölnerstraße sind sehr erheblich. Masten und Leitungen der Straßenbahn liegen zertrümmert am Boden, Fensterscheiben sind zertrümmert, Dächer abgedeckt und ganze Stodwerke zusammengestürzt. Der Hauptangriff wurde von der Kölnerstraße und vom Hauptbahnhof aus geführt. Die Regierungstruppen finden keinen erheblichen Widerstand mehr. Von den Regierungstruppen ist nur eine kleine Zahl verwundet worden, dagegen sind zahlreiche Zivilisten, darunter auch ungeteilte in die Krankenhäuser eingeliefert worden, zum Teil mit schweren Verletzungen. Die Spartakisten haben sich größtenteils in der Richtung auf Elern geflüchtet. Der Privatfernverkehr bleibt noch gesperrt.

## Gegen Braunschweig!

Berlin, 13. April. General Maercker hat von dem Reichswehrminister den Befehl erhalten, zum Zwecke der Wiederherstellung gesicherter Verhältnisse im Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr, der seit einigen Tagen gestört ist, sowie zur Verhinderung von Gewalttätigkeiten an Post- und Eisenbahnbeamten mit seinem Korps in Braunschweig einzurücken. Das Unternehmen wird in den nächsten Tagen beginnen.

## Vom Streik der Bankbeamten.

Hamburg, 13. April. Eine Versammlung von Bankbeamten beschloß, sich am Dienstag dem Streik der Berliner Bankbeamten anzuschließen, wenn die Verhandlungen in Hamburg zu keinem Ergebnis führen.

Dresden, 13. April. In einer heute abgehaltenen Versammlung der Bankangestellten wurde der den Dresdener Bankleitungen eingereichte Tarifvertrag, der den Berliner Forderungen angepaßt ist, angenommen. Die Frist zu Verhandlungen darüber läuft am 15. 4. ab.

## Joffe wieder in Berlin.

Joffe, der frühere Gesandte der russischen Sowjet-Regierung, befindet sich, wie wir hören, seit einigen Tagen wieder in Berlin und entfaltet im geheimen eine eifrige Propaganda für bolschewistische Ziele. Er steht, wie ehemals, in engen Beziehungen zu den Unabhängigen und Spartakisten.

## Lenins Hilfe für Ungarn.

Haag, 12. April. Aus Newyork wird gemeldet: Der Korrespondent der „United Press“ meldet, daß eine Abordnung von Lenin in Budapest angekommen ist und Ungarn die Hilfe einer bolschewistischen Armee von 150 000 Mann zusagt.

## Rundschau.

### Beginn der Transporte polnischer Truppen durch Deutschland.

Die Beförderung der Truppen des Generals Haller durch Deutschland nach Polen wird, wie die Alliierten in der Sitzung der Waffenstillstands-Kommission in Spaa vom 11. April mitteilten, bereits am 15. April beginnen. Die ersten Züge sollen am 16. April in Niederlahnstein und in Rannheim östlich Mainz eintreffen.

### 15 Jahre Franzosenherrschaft.

Berlin, 12. April. Ein Funkpruch aus Lyon vom 11. d. Mts. verbreitet einen Bericht, wonach der Viererrat in der Saargebietfrage eine endgültige Entscheidung getroffen haben soll, und zwar soll danach das Saarbecken Frankreich auf 15 Jahre zuerkannt werden. Nach deren Ablauf soll eine Volksabstimmung

vorgenommen werden. Es könne erwartet werden, daß das Saargebiet alsdann vollständig französisch geworden sei. Im Saargebiet wohnen zwar 300 000 Deutsche, aber man rechnet damit, daß sie sich assimilieren werden.

## Friedensverhandlungen und Kriegsgefangene.

Berlin, 13. April. In der Geschäftsstelle des Auswärtigen Amtes für die Friedensverhandlungen fand gestern unter dem Vorsitz des Botschafters Graf Bernstorff eine Besprechung über die Fragen statt, die hinsichtlich der deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten beim Friedensschluß zu regeln sind. An der Sitzung nahmen außer den Vertretern des Auswärtigen Amtes, der Armee und Marine sowie der Reichszentralstelle für die Kriegs- und Zivilgefangenen eine Anzahl von Bevollmächtigten solcher privater Verbände teil, die sich zum Schutze und zur Heimbeförderung der im feindlichen Ausland befindlichen deutschen Gefangenen gebildet haben.

Von mehreren Anwesenden wurde auf Grund authentischer Nachrichten auf das vielfach ganz unmenschliche Los hingewiesen, das die deutschen Kriegsgefangenen noch heute, namentlich in Nordfrankreich und in Sibirien, zu erdulden haben. Von anderer Seite wurden die bedeutenden technischen Schwierigkeiten unterstrichen, die die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen, namentlich aus überseeischen Ländern, verursachen wird.

## Ein Ultimatum Wilsons an die Entente?

Zürich, 12. April. Wie dem Bureau Europa Press indirekt aus Paris gemeldet wird, hat Präsident Wilson den alliierten Staatsoberhäuptern erklärt, wenn der Friede nicht auf Grund seiner 14 Punkte geschlossen werde, werde Amerika sich von der Konferenz zurückziehen und Frankreich, Italien und England militärisch, wirtschaftlich und politisch ihrem Schicksal überlassen. Es würde dann eine Ausöhnung zwischen Amerika und Deutschland erfolgen, woraus Deutschland den Hauptnutzen ziehen würde. Auch würde Wilson in diesem Falle nicht mehr lange zögern, die bolschewistische Regierung in Moskau anzuerkennen, wovon ihn bisher nur Rücksichten auf die Alliierten abgehalten hätten.

## Zum Verkauf der deutschen U-Boote.

Mit einer Note vom 25. März hatte die deutsche Regierung den Alliierten in Spaa erklären lassen, sie behalte sich, falls die Nachrichten über den Verkauf deutscher U-Boote durch die britische Regierung auf Wahrheit beruhten, alle Rechtsansprüche vor aus einer derartigen, den Friedensverhandlungen vorgehenden Maßnahme.

Die deutsche Regierung ist bis heute ohne Antwort geblieben. In der Sitzung der Waffenstillstandskommission vom 8. April erinnert der Vertreter der deutschen Regierung an die Note vom 25. März und bat um beschleunigte Beantwortung der in ihr gestellten Frage.

## Für Rückgabe an Deutschland

Kürzlich wurde bekannt, daß in Madrid aus Fernando Po eine Bittschrift von 117 kameruner Häuptlingen eingegangen ist, die gleichzeitig namens ihrer Landsleute den König von Spanien baten, für die Rückgabe Kameruns an Deutschland einzutreten. Nun haben auch, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, Anfang März die dienstfähigen farbigen Soldaten der drei Lager in Fernando Po eine Bittschrift an den spanischen König gerichtet, in der sie, zugleich im Namen ihrer Landsleute in Kamerun, bitten, dafür einzutreten, daß Kamerun deutsch bleibe. Eine gleiche Bittschrift richteten die Logoingeborenen an den spanischen König.

## Politische Tageschau.

— **Ministerwechsel.** Reichminister Schiffer (Reichsfinanzministerium) ist willens, von seinem Amte zurückzutreten, wird jedoch bis zur Neubesetzung des Postens im Amte bleiben. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt, alle möglichen Kombinationen werden bereits angestellt.

— **Verwundetenabzeichen.** Die in den Kämpfen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Reich verwundeten Angehörigen der Freiwilligenverbände haben Anspruch auf das Abzeichen für Verwundete.

## Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, den 11. April 1919.

Tagesordnung: Anfragen.  
Abg. Erkelenz (Dem.) wendet sich gegen den Terror der freien Gewerkschaften.  
Geheimrat Trendelenburg (Dem.): Die Regierung verurteilt jede Beeinträchtigung der Koalitionsfreiheit. Bei der bevorstehen-

den Neuordnung des Unterrichts sind besonders gesetzliche Bestimmungen zum Schutze des Koalitionsrechtes vorzusehen.

Abg. Laverenz (Deutschn.): Die Stadt Berlin müßte wirtschaftlich zusammenbrechen, wenn sie für die schweren Unruhestörungen zu haften hätte.

Geheimrat Freiherr von Wenckel: Eine Vorlage, die eine Verteilung auf Reich, Staat und Gemeinden vorsieht, wird demnächst vorgelegt.

Abg. Brodauf (Dem.) fordert eine gesetzliche Neuregelung der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und ihre Hinterbliebenen. Der Stadtschulrat Weiß (Dem.): Bis es zur Neuregelung kommt, die unbefreitbar notwendig ist, werden die schlimmsten Härten im Verwaltungswege gemildert.

Abg. Dr. Heinze (D. Vpt.) fragt, ob die Regierung gewillt ist, vorläufig bei der Verteilung des Zeitungspapiers an dem bisherigen System der Kontingentierung festzuhalten.

Geheimrat Trendelenburg: Eine Aufhebung der Kontingentierung beabsichtigt die Reichsregierung nicht, um die Vernichtung zahlreicher kleiner und mittlerer Zeitungsbetriebe zu verhindern. Es muß jedenfalls damit gerechnet werden, daß die Kontingentierung auch noch im nächsten Vierteljahr, wenn auch wesentlich gemildert, bestehen bleibt.

Es folgen die erste und zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über die Sommerzeit.

Regierungskommissar Geheimrat Köbner begründet die Vorlage. Der Reichskohlenkommissar halte sie nicht nur für nützlich, sondern angesichts der Kohlenknappheit für unumgänglich notwendig.

Ministerialdirektor Rohmer erklärt namens der bayerischen Regierung, daß sie die Sommerzeit entschieden ablehnt.

Abg. Käppler (Soz.): Am besten wäre, wenn die Regierung die Vorlage zurückzieht. Sonst bitte ich um Ablehnung.

Abg. Dieß (Zentr.): Außer dem Reichskohlenkommissar will in Deutschland niemand die Sommerzeit.

Abg. Dr. Hartmann (Deutschn.): Als Arzt begrüße ich die Vorlage im Interesse der Volksgesundheit.

Abg. Koch-Merzberg (Dem.): Der größte Teil meiner Freunde wird die Vorlage ablehnen.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Der Entwurf wird abgelehnt.

Der Volkswehrgesetzentwurf über die Ausbildung von Kriegsteilnehmern zum Richteramt:

Abg. Grünwald (Dem.): Meine Fraktion begrüßt diesen Gesetzesentwurf, weil er sozialer Fürsorge gegenüber den Kriegsteilnehmern dient. Nur wünschen wir, daß die Kürzung des Studiums nicht zu einer dauernden Verschlechterung führt.

Abg. Amtsgerichtsrat Warmuth (Deutschn.): Gegen die Verkürzung der Ausbildung der Juristen muß man Bedenken erheben. Trotz Bedenken stehen wir dem Gesetzesentwurf freundlich gegenüber, beantragen aber, ihn einer Kommission zu überweisen.

Reichsjustizminister Dr. Landsberg: Der Gesetzesentwurf des neuen Strafgesetzbuches, das ein gewaltiges Kulturwerk ist, wird noch vor Ablauf des Jahres veröffentlicht werden. Die Veröffentlichung der Novelle der Strafprozessordnung kann ich schon in einem ganz kurzen, nach Wochen zählenden Zeitraum in Aussicht stellen. Der vorliegende Entwurf bedarf meines Erachtens einer Ausschußberatung nicht. Ich bitte, ihn anzunehmen.

Abg. Spahn (Zentr.): Die Wohltaten des Gesetzes sollten auch denen zugute kommen, die jetzt für die innere Ordnung unseres Landes im Heeresdienst stehen.

Der deutschnationale Antrag auf Ueberweisung an eine Kommission wird nicht genügend unterstützt. Der Gesetzesentwurf wird daher unter Ablehnung aller Abänderungsanträge in allen drei Lesungen einstimmig angenommen.

Der Gesetzesentwurf betreffend die Milderung des Kriegssteuergesetzes wird ohne Aussprache angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr.

Schluß 7 Uhr.

## Preussische Landesversammlung.

Präsident Reinert eröffnet die Sitzung um 1,20 Uhr.

Nach Erledigung des Antrags des Geschäftsordnungsausschusses auf Annahme von vorläufigen Bestimmungen zur Geschäftsordnung betr. Ausschußüberweisung von Anträgen, Einführung von kleinen Anfragen und so weiter folgt die Beratung des von allen Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen Sozialdemokratie unterzeichneten Antrages Graf (Deutschnational) betreffend die

### Friedensbedingungen.

Präsident Reinert: Wir haben die Befürchtung, daß uns ein Gewaltfrieden aufgezwungen werden soll und fordern die Regierung auf, keinem Frieden zuzustimmen, der unsere Lebensbedingungen gefährdet. Der militärische Sieg gibt der Entente kein Recht, ungewollt deutsche Gebiete zu verteilen. Eine solche Vergewaltigung könnte das deutsche Volk nicht ertragen. Es würde mit ungeheurer Kraftanstrengung ein solches Unrecht wieder zu beseitigen versuchen.

Wir fordern weiter, daß der Frieden uns unsere Gefangenen zurückbringt. (Lebhafte Beifall.) Ebenso muß die unverzügliche Räumung der besetzten Gebiete erfolgen. Es ist unsere Pflicht, noch in äußerster Stunde einen Appell an das Gewissen der ganzen Kulturwelt zu richten.

## Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drkmann.

33

(Nachdruck verboten.)

„Das habe ich allerdings vermutet. Geht es dir denn nahe?“

Sie hatte nun doch zu ihm aufgesehen, und es kam wie Befremden in ihren Blick. Da raffte er noch einmal all seine Kraft zusammen, um sich zu beherrschen.

„Nicht im geringsten. Denn nur im Kopfe eines Verrückten kann diese unnütze Anklage gewachsen sein. Aber ganz Frankenswalde wird den Artikel lesen. Und unsere lieben Mitbürger werden sehr enttäuscht sein, wenn ich ihre Hoffnung auf einen pitanten Skandalprozeß enttäusche.“

„Was für ein Skandalprozeß sollte denn das sein, Herrmann?“

„Wenn Herr Schulze Herrn Müller einen Gauner schimpft, so läuft Herr Müller natürlich zum Kadi, und alle seine guten Freunde stürzen sich mit Heißhunger auf den Bericht über die Gerichtsverhandlung. Denn es könnte doch sein, daß Herr Schulze Herrn Müller wirklich eine Gaunerei nachweisen kann. Daß die Gepflogenheiten der Schulze und Müller nicht die maßigen sind, wird man mir möglicherweise nicht verzeihen.“

Frau Marianne sah schon wieder aus, als ob das alles sie nur in sehr geringem Maße interessiere.

„Du willst also nichts gegen die Zeitung unternehmen?“

„Nein. Ich stehe zu hoch, als daß ich mich um das Geschrei eines solchen Kläffers kümmern dürfte. Oder bist du darin vielleicht anderer Meinung, liebe Marianne?“

„Ich? Meine Ansicht kann doch dabei nicht in Frage kommen. Das ist eine Sache, die niemanden angeht, als dich allein.“

„Es freut mich, wenigstens bei dir das richtige Verständnis zu finden. Und es ist mir von großer Wichtigkeit. Denn dein Wunsch allein hätte mich vielleicht be-

stimmen können, gegen meine Grundsätze einen Straf-antrag gegen den Urheber dieser infamen Verleumdung zu stellen.“

Ablehnend schüttelte die junge Frau den Kopf.  
„Du weißt, daß ich mich nie in deine geschäftlichen Angelegenheiten einmische — und auch nicht in deine persönlichen. Was du der Wahrung deiner Ehre schuldig bist, muß dir dein eigenes Bewußtsein sagen.“

Sie stand schon an der Tür, als Ramboldt, der auf ihre letzten Worte keine Erinnerung mehr gehabt hatte, wie in einem plötzlichen Erwachen sagte:

„Da fällt mir übrigens ein, daß ich leider noch eine unausschiebbare Fahrt in die Umgebung zu machen habe. Ich hoffe allerdings noch vor deiner Abreise zurück zu sein; für alle Fälle aber werde ich dir schon vor meiner Abfahrt Lebewohl sagen, und du wirst, wenn ich mich verabschieden sollte, für den kurzen Weg zum Bahnhof das Coupé statt des Autos benutzen müssen.“

### 9. Kapitel.

Eine verteuflerte Geschichte, Ramboldt — eine ganz verteuflerte Geschichte. Wem, in aller Welt, haben Sie denn das zu verdanken?“

Mit dem Ausdruck teilnehmender Besorgnis hatte es Paul Lehmar geäußert. Er stand mit der Zeitung, die er von seinem Besucher erhalten, am Fenster des Grabower Ezzimmers und ließ seine Augen immer aufs neue zu der gedruckten Anklage zurückkehren, als könne er damit einen Anhalt für die Aufklärung des geheimnisvollen Anklägers gewinnen. Herrmann Ramboldt sah wie ein todmüder, gebrochener Mann in einem der Lederstühle und starrte mit tief eingesenken, brennenden Augen vor sich hin.

„Ich weiß es nicht, Lehmar, ich habe keine Ahnung. Und eben deshalb bin ich sofort zu Ihnen herausgefahren. Sie müssen mir helfen, den Schurken zu ermitteln und ihn mundtot zu machen.“

„Von Herzen gerne. Aber Sie werden mir wohl sagen müssen, wie ich es anzufangen habe.“

„Es gibt nur einen einzigen Weg. Man muß sich mit

dem Herausgeber des Schandblattes in Verbindung setzen und von ihm herausbringen, wer den Artikel geschrieben oder das Material dazu geliefert hat. Natürlich werde ich dann für sein Schweigen zu zahlen haben, was er verlangt.“

„Und werden sich ihm gleichzeitig rettungslos ausliefern. Dafür, daß Sie dann in Ihrem ganzen Leben keine ruhige Stunde mehr haben würden, übernehme ich jede Garantie.“

„Zeigen Sie mir eine andere Möglichkeit! Ich sehe keine!“

„Wenn man sich von einem unsichtbaren Feind angegriffen fühlt, so heißt es zunächst: Dedung suchen und abwarten, bis der Gegner sich zeigt. Wollen Sie anfangen, im Strauchwerk nach ihm zu suchen, so haben Sie die besten Chancen, sich in einer versteckten Fußangel zu fangen.“

„Redensarten!“ sagte Ramboldt mit matt abwehrender Gestalt. „Hinter welcher Schutzwehr soll ich denn Dedung finden?“

„Hinter einem unerschütterlichen Gleichmut, den Sie den Leuten zeigen. Wenn Sie sich vor irgend jemandem so sehen lassen, wie jetzt vor mir, sind Sie natürlich ein verlorener Mann.“

„Halten Sie mich für ein Kind, daß Sie mir solche Ratschläge erteilen? Ich werde den Leuten, die da glauben, mich zur Stellung eines Strafantrages zwingen zu können, schon die Lust zu weiteren Bemühungen verleiden. Aber was ist damit für mich gewonnen, solange ich diese Gefahr hinter meinem Rücken weiß?“

„Ist die Gefahr denn aber wirklich so groß, wie Sie sich's einbildet? Natürlich hat der Mann, von dem dieser Angriff ausgeht, irgendwo die Glocken läuten hören. Vermutlich ist es ein ehemaliger Angestellter Ihres Schwiegervaters, zu dem Althoff mal was von seiner Erfindung hat verlauten lassen.“

(Fortsetzung folgt.)



Abg. Hoffmann (Unabh. Soz.): Auch wir lehnen jede Verschärfung der Wilsonpunkte ab, ebenso jede Abtrennung des deutschen Gebietes. Auch wir verlangen die Rückgabe der Gefangenen die Aufhebung der Blockade und die Räumung der besetzten Gebiete. Gleichwohl werden wir uns an der Abstimmung über diesen Antrag nicht beteiligen.

Der Antrag wird unter Stimmenthaltung der Unabhängigen Sozialisten angenommen.  
Bei Beratung von Anträgen betr. die Gemeinde- und Kreistagswahlen erklärt Geheimrat Meyer: Die Regierung leugnet nicht, daß die Notverordnungen erhebliche technische Mängel enthalten und sei bereit, sie im Zusammenwirken mit dem Haus zu beseitigen. Bei erheblichen Bedenken gegen die Gültigkeit von Gemeindevahlen wird die Regierung von ihrem Aufhebungsrecht Gebrauch machen. Die Anträge gehen an den Gemeinde-Ausschuß.

Es folgen die Anträge der Deutschnationalen auf Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht und auf Hebung der Volksschule und des Lehrerstandes.

Abg. Herrmann (Deutschnational) befragt besonders die Verbesserungen des Lehrerbefoldungswesens.  
Kultusminister Hänisch: Die Notlage der Lehrer würdigen wir vollkommen. Ein Gesetzentwurf auf allgemeine Erhebung der geistlichen Ortschulaufsicht durch die Volksschulaufsicht wird dem Hause in wenigen Wochen zugehen.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): Unser Ziel ist die Staatschule und die Unentgeltlichkeit des gesamten Unterrichts.

Abg. Kleinspehn (Unabh. Soz.) tritt für die religionslose Schule ein.  
Sonntag 12 Uhr Fortsetzung. Vorher förmliche Anfragen. Schluß 6 1/2 Uhr.

## Aus Stadt und Land.

Röslin, den 14. April 1919.

Zum 15. April: Sonnenaufgang 5.07, Sonnenuntergang 6.55.  
Mondaufgang 7.33, Monduntergang 4.41.

-g. Jubiläum. Der Polizeibeamte Rühler hier feierte heute neben seinem 75. Geburtstag sein 35. Dienstjubiläum. Dem Jubilar wurde seitens der Stadt vom ersten Bürgermeister Dr. Pusch ein namhaftes Geldgeschenk überreicht. Auch durch den Verein der Kommunalbeamten wurde Rühler geehrt.

- Auch ein Gedenktag. Am 15. April dieses Jahres sind es genau einhundert Jahre her, daß der alte Friedhof vor dem Mühlenhore angelegt wurde. In der wohl nur in wenigen Familien noch vorhandenen Bennoischen Stadtgeschichte von 1840 ist darüber zu lesen:

„Die Stadt kaufte für den Zweck einer neuen Begräbnisstätte ein vor dem Mühlenhore gelegenes Ackerstück von 5 1/4 Morgen Größe, für die Summe von 1700 Thaler. Die feierliche Einweihung desselben geschah durch den damaligen Oberpfarrer Kirchhof am 15. April 1819, und die verstorbene erste Ehefrau des Brauigen Bunte war die erste Leiche, welche auf demselben beerdigt wurde.“

Wohin sind aber vordem die Rösliner zur letzten Ruhe gebracht worden? Von dem 1810 angelegten und bereits 1818 wegen Raummangels wieder geschlossenen Beichtkirchhof am Großen Wall sind noch einige Steinplatten an Ort und Stelle vorhanden. An die Begräbnisplätze, die einst um die Gertrauden- und Nicolaitapelle herum lagen, erinnert heute nichts mehr, man kennt ihre Stätte nicht mehr, man weiß nicht einmal, wann sie angelegt und wann sie geschlossen sind. Wahrscheinlich ist es, daß bis etwa gegen Mitte oder Ende des 18. Jahrhunderts die Toten um die Kirchen und Kapellen, auch um die Marienkirche, herum bestattet wurden. Man scheint auch hierorts die sogenannte Nachbestattung angewandt zu haben, eine Bestattungsart, die bis in die neueste Zeit hinein in manchen ländlichen Orten im Gebrauche war. Jedenfalls ist die Frage, wohin die Rösliner in alter Zeit ihre Toten zum ewigen Schlummer gebettet haben, nicht müßig, und es wäre zu wünschen, daß der Verein für Heimatkunde, sobald nur erst wieder geordnete Verhältnisse und ruhige Zeiten in unserm lieben Vaterlande herrschen, dieser Frage einmal näherzutreten möge.

-g. Beschlagnahmt. Der Schleichhandel scheint auch in Röslin zu blühen. Fast täglich werden Beschlagnahmungen gemeldet. Auch gestern Sonntag wurden auf dem hiesigen Hauptbahnhof wieder Schleichhändler abgefaßt, als sie etwa 2 Zentner Fleisch nach außerhalb verschleichen wollten.

-r. Seeger. Diebstähle mehren sich hier in erschreckender Weise. In der letzten Woche wurden durch Einbruch dem Gastwirt Jemrich fünf Kaninchen aus dem Stall gestohlen. Am Palmsonntag benutzten einige junge Mädchen, die kürzlich von Telsin nach Zabelsberg mit ihren Eltern gezogen waren, einen un beobachteten Augenblick, um aus dem Paskeschen Laden Stoff zu stehlen. Zeitig wurde der Verlust bemerkt. Man eilte ihnen nach und konnte ihnen die Ware wieder abnehmen.

- Kolberg. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 11. April wurde auf dem Grundstück Stadtfeld 6 ein verschlossener Stall erbrochen und daraus ein Kalb, sieben Kaninchen und ein Ferkel gestohlen. Zurückgelassene Spuren lassen erkennen, daß das Kalb sofort geschlachtet worden ist. Die Täter sind noch nicht bekannt. - Verfehlt. Als Nachfolger des am 1. Juli in den Ruhestand tretenden Steuerinspektors Zindler in Kolberg wird zu dem genannten Zeitpunkt Steuerinspektor Jenste von Ratel nach Kolberg versetzt.

- Labes. Landratswahl. Zum Regierungsrat ernannt ist der Landratsamtsverwalter des Regenwalder Kreises, Regierungsassessor von Bismarck. Durch den Kreistag am 26. März d. Js. wurde seine Wahl zum Landrat ausgesprochen und die Bestätigung durch die Regierung erbeten.

- Sohenkrug. Handgranateneingriff auf eine Versammlung. Ein heimtückischer Überfall wurde am Dienstag abend in Buchholz auf die Teilnehmer einer Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins verübt, die im Mollischen Gasthause tagte. Gegen acht Uhr ging das elektrische Licht im ganzen Orte plötzlich aus, so daß zur Notbeleuchtung geschritten werden mußte. Plötzlich erschütterte eine heftige Explosion den ganzen Ort. Von außen war eine Handgranate in das Zimmer geworfen worden, in dem die Versammlung abgehalten wurde. 12 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Sie wurden von sofort herbeigerufenen Ärzten verbunden und in ihre Wohnung geschafft. Vier Verwundete hatten so schwer gelitten, daß ihre Überführung in das Städtische Krankenhaus angeordnet werden mußte. Dort ist bereits einer der Eingelieferten namens Eichhorst aus Buchholz seinen Verletzungen erlegen. Die Nachforschungen nach dem Täter haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Zur Feststellung des Tatbestandes weilt aktiver eine Gerichtskommission an dem Orte des Attentates.

In der Attentats-Angelegenheit wurde inzwischen der Besitzer John Herrmann Müller aus Buchholz unter dem Verdacht, an dem Werfen der Handgranaten beteiligt zu sein, verhaftet. Der seinen schweren Verletzungen erlegene Franz Eichhorst hinterläßt eine Witwe mit fünf unmündigen Kindern. Die Gemeindevertreter beschloßen, der unglücklichen Familie eine Unterstützung zu gewähren und die Leiche des Eichhorst auf Gemeindefkosten beerdigen zu lassen. Weiter soll eine Sicherheitswehr aus Arbeitern gebildet werden.

- Stettin. Der Streit auf dem Friedhof beendet. Die Verhandlungen mit den Streikenden und die Beschlässe der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag haben nunmehr das Ergebnis gehabt, daß der Streit der Friedhofsarbeiter beigelegt worden ist. Die Arbeit wurde am Freitag morgen wieder aufgenommen. Der Hauptgegner war ein aus Düsseldorf (wegen spartanischer Umtriebe) ausgewiesener Gärtner.

Stettin. Plünderungen am Bollwerk. - Die Polizei untätig. Zwei Kriminalbeamte beschlagnahmten auf dem hiesigen Bahnhof u. a. einen großen Reiseforb mit Wurst, Fleisch, Butter und anderen Karitäten. Da der Schlachthof angeblich verschlossen sein sollte, wurde der Korb einstweilen bei der Stettiner Fischhandelsgesellschaft am Seehausbollwerk unterzubringen verführt. Eine hungerrnde angesammelte Menge erfuhr jedoch von dem geheimnisvollen Inhalt, erbrach den Korb und plünderte ihn. Die Beamten hatten das Zusehen. Einige der mittlerweile auf einige Hundert angesammelten Menge drangen, durch das Gesehene ermutigt, in die Kühl- und Gefrierhallen der Stettiner Konservenfabrik B. m. b. H. ein, die von demselben Hauseingang rätselhafterweise zu erreichen waren, und schleppten einige Faß Butter, Heringe, Würste usw., soviel sie tragen konnten und soviel ihnen von den Umstehenden belassen wurde, davon. Die Polizei getraute sich nicht einzuschreiten. Bald lag ihr Interesse auf einem am Boden liegenden Verunglückten, der bei all dem Gedränge in dem Anäuel der Butterverteller ein Bein gebrochen hatte und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Auch die Fischdrebek am Bollwerk wurden gewaltsam geleert.

## Vermischtes.

- Die Kronprinzessin hat, nach einer Meldung aus Danzig, mitteilen lassen, daß sie auch diesen Sommer wieder mit ihren Kindern an der See in Zoppot verleben wolle. Uebrigens war kürzlich in der von ihr regelmäßig bewohnten Villa ein Einbruch verübt worden, bei dem Sachen von nicht unbeträchtlichem Werte entwendet wurden.

- Die Krise der deutschen Kartoffelversorgung. Von unrichtiger Seite wird mitgeteilt, daß die Kartoffelversorgung Deutschlands vor einer schweren Krise steht, die sich durch die Verschlechterung der Verkehrsverhältnisse wesentlich verschärft. Angesichts der unzureichenden Vorräte dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Notwendigkeit ergeben, die Kartoffelbelieferung schon im Juni ganz einzuellen.

- Ein Zeichen der Zeit. Der Akademikerbund Leipzig teilt folgendes mit:

Die sozialdemokratische Partei der sächsischen Volkstammer hat einen Antrag eingereicht, die Regierung möge eine Gesetzesvorlage einbringen, durch welche die sächsische Ärzteordnung abgeändert wird, dahin, daß Zwangsorganisation und Stellung des Arztes unter Ehrengleichheit aufgehoben.

Bekanntlich hat sich die staatliche Zwangsorganisation der Rechtsanwälte und Ärzte d. h. aus bewährt; sie ist geig et, den Stand rein zu halten und die Bevölkerung vor den Praktiken unläuterer Elemente zu schützen. Aus diesem Grunde haben schon lange Zeit die Apotheker und Tierärzte, aber auch die technischen Berufe eine ähnlich: Organisation für sich gefordert. Anstatt diese Verlangen zu erfüllen, geht man jetzt an die Beseitigung der Ärzteordnung. Die Motive des Drahtziehers sollen hier nicht erörtert werden.

Der Akademikerbund Leipzig hat nun beschlossen, seinerseits bei der Volkstammer gegen den Antrag energisch zu protestieren und ferner auch den Reichsausschuß der atademischen Berufsstände zu einem gleichen Widerspruch aufzufordern und ihn zu bitten, auch die übrigen Ortsgruppen mobil zu machen. Eile tut aber not.

- Leipziger Messe. Das Messamt teilt mit: Zur Leipziger Frühjahrsmessung vom 27. April bis 3. Mai haben sich bis heute 7200 Ausstellerfirmen angemeldet. In Leipzig bereitet sich alles auf eine glänzend besuchte Messe vor, die dem Wirtschaftsleben neue Nahrung zuführen soll. Gerüchte von herrschenden oder bevorstehenden Unruhen sind zweifellos auf eine durch die Vorgänge in München und Magdeburg hervorgerufene Nervosität zurückzuführen. Sie sind jedoch vollkommen unbegründet, und eine Störung der Messe wird von keiner Seite angenommen. Noch weniger ist an eine Befähigung der Messbesucher zu denken. Die Eisenbahnen haben einen vermehrten Fahrplan für die Messe vorbereitet, der in den nächsten Tagen bekanntgegeben wird.

## Tanz, Mädel, tanz . . .

Tanz, Mädel! Tanz froh durch die Nacht,  
Es stürzen die Throne, zum Herrn ward der Knecht;  
Denn der Krieg ist vorbei und die Freiheit lacht.  
Es lebe das neue, das freie Geschlecht!  
Tanz, Mädel, tanz!

Tanz, Mädel, tanz! Tanz frei aller Pflicht -  
Der Dank an die Toten beschwere dich nicht!  
Was schiert dich ihr Leiden? Was schiert dich ihr Blut? -  
Es lebe das Leben! Du erblest ihr Gut!  
Tanz, Mädel, tanz!

Tanz, Mädel, tanz! Tanz dir die Wangen rot,  
Dann hörst nicht zur Fiedel den Aufschei der Not!  
Laß hungern, was hungert! Dich kümmert kein Leid!  
Laß leiden, was leidet! - Für dich ist die Freud!  
Tanz, Mädel, tanz!

Tanz, Mädel, tanz! Tanz in jubelnder Reih!  
Tanz toll an dem gähnenden Abgrund vorbei!  
Tanz, tritt mit den Füßen, was heilig und recht!  
Doch will! Dich verachtet ein später Geschlecht!  
Tanz, Mädel, tanz!

Verantwortlich für den politischen Teil: Hauptredakteur Alfred Schwinzer; für den übrigen redaktionellen Teil: Max Spang; für den Anzeigenteil: Hans Reigebind. Druck und Verlag: Fürstentumer Zeitung A.-G. Sämtlich in Röslin.

## Bekanntmachung.

Für die Einwohner der Stadt Röslin werden auf Abschnitt Nr. 88 der Lebensmittelkarte am Mittwoch, dem 16. April, pro Kopf 200 Gramm Gries ausgegeben.

Die Abschnitte sind bei den Kaufleuten bis spätestens Dienstag Abend abzugeben.

Letztere werden ersucht, die Abschnitte Mittwoch früh dem Lebensmittelamt einzureichen.

Der Kleinhandelshöchstpreis für ein Pfund Gries ist auf 48 Pfg. festgesetzt.

Röslin, den 12. April 1919.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Geschäftsstelle der Rösliner Viehverwertung am Kleinbahnhof gibt auf den Kopf der Bevölkerung ein Ei aus und zwar am Dienstag, dem 15. d. Mts., von 9-2 Uhr für die Bezirke 1-4, am Donnerstag, den 17. d. Mts., von 9-2 Uhr für die Bezirke 5 bis 8,

am Sonnabend, den 19. d. Mts., von 9-2 Uhr für die Bezirke 9 bis 11.

Das Ei kostet 50 Pfg.

Röslin, den 14. April 1919.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Am Sonnabend, dem 19. April, bleiben unsere Diensträume für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

## Reichsbankstelle.

Fußing. Elias.  
i. B.

## Schnupftabak

(Kownower)

Max Albrecht, Hohetorstr.

## Ausgekämmte Haare

läuft jedes Quantum  
E. Oskanow, Feisurmeister.

Lesen jeder vor Grundst. Kauf oder Verkauf Thiers Prakt. Ratgeber, Pr. 1,20 (Inhaltsverz. umsonst!) nur d. P. Thiel Verlag Berlin-Niedererschhöhausen.

## Landschaftliche Bank der Provinz Pommern.

:-: Zweig-Institut der Pommerschen Generallandschaft :-:  
Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Stettin, Paradeplatz 40.

Annahme von Depositen-Geldern.

An- und Verkauf, Beleihung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Einlösung von Zins-Gewinnanteilscheinen und verlostten Wertpapieren, Konto-Korrent-Verkehr.

Ausstellung von Schecks und Kredit-Briefen für das Inland und Ausland.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- u. diebessicheren

:: Gewölben unter eigenem Verschluss des Mieters. ::

## Hypotheken-Regulierung

bei landwirtschaftlichen Beleihungen, Ablösungen u. Rentengutsbildungen.

## Pianinos!!

Erstklassige Fabrikate, Hervorragend im Ton, 1a. Befizung und Kupfersaiten.

## Harmoniums!!

von ältester Fabrik in Deutschland empfiehlt billigt.

Musikhaus Br. Ignatz Bergstr. 28.

## Zeitungs-Makulatur

hat abzugeben.

Fürstentumer Zeitung A.G., Bergstr. 26.

Traumbuch das große ägyptische Mt. 2.50. Afo-Verlag, München 23-116.

## Ersatz für Briketts.

Habe dauernd buchen stonfertiges Holz per Ztr. 4.50 Mt. per rm 22 Mt.

waggonweise bedeutend billiger abzugeben. Es bittet um Bestellungen.

## Hugo Petschack.

Für Kranke und Erholungsbedürftige empfehle:  
ff. Süßwein  
ff. herben Ober-ungar  
G. Moutoux,  
Weinhandlung.

## Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz, über unsere tausendfach bewährten, patentamtl. geschützt Hörtrommeln. Bequem und unsichtbar zu tragen. Größt. Anerkennungen.

Sanis Versand München 411

## Zigarren

in groß. u. sehr g. Auswahl G. Moutoux, Röslin, Bergstr. 4.

## Seradella

hat billigst abzugeben.

G. Preuß, Fernruf 72.

Nähfaden schwarz u. weiß, beste Zellstoffware, 10 Rollen 10 M., 4 Proberoll. 4.40 M. H. Flügge, München 45/138.

## Kleiner Flügel

175 cm lang,

## Piano's

in großer Auswahl zu verkaufen.

K. Klein, Junkerstr. 8.

## Hochstämmige Rosen,

niedrige Rosen, Johannisbeersträucher, Stachelbeersträucher, wilden Wein, Abbarber-Stauden, Erdbeerpflanzen, starke piffierte Ware, Salatpflanzen und Samereien, alles in fräitiger Ware. Versand auch nach auswärts.

Gärtnererei Wunsch, Fernruf 46.

## Bettmatten

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausf. umsonst. Sanis-Versand München. 411.

## Rösliner Veranstaltungen.

montag, den 14. April. Zentrumverein: abends 8 Uhr Vortrag bei Lüdke (rote Stube).

## Anzeigen aus Janow.

Janow, den 9. April 1919.

## Bekanntmachung.

Die Besitzer von Torfmooren ersuchen wir, in diesem Jahre möglichst große Mengen Torf herzustellen, g. F. auch zur Abgabe an andere Einwohner der Stadt. Briketts werden den Torfbesitzern voraussichtlich nicht zugewiesen werden können.  
Der Magistrat.



# Landfrauen, Landwirte und Hühnerhalter!

Die Zwangsbewirtschaftung der Eier hat am 1. April d. Js. aufgehört, und damit ist der erste Versuch unternommen, den freien Verkehr wieder in seine wohlverdienten Rechte einzusetzen. — Sorgt nunmehr durch reichliche Ablieferung dafür, daß dieser erste Versuch zur Beendigung der Zwangswirtschaft

kein Fehlschlag ist, sondern bald zur Freigabe weiterer zwangswirtschaftlicher Erzeugnisse führt.

## Liefert alle Eier an unsere Sammelstellen oder direkt an uns ab.

Es gilt, den Beweis für die Ueberlegenheit des freien Verkehrs gegenüber der Zwangswirtschaft zu schaffen.

In der Annahme, daß jeder Landwirt dafür einsteht, daß nicht ein einziges Ei an den wilden Aufkäufer abgegeben wird und damit der nur dem Landwirt zur Last gelegte Wucher verschwindet,

haben wir unsere Sammelstellen angewiesen, jedem Hühnerhalter bis auf weiteres

**60 Pfennig für das Ei**

zu zahlen.

In Eurer Hand liegt es jetzt,

durch regelmäßige und restlose Ablieferung großer Mengen Eier an uns und unsere Sammelstellen dem Abbau der von Euch so drückend empfundenen Zwangswirtschaft die Tür zu öffnen und

an einer angemessenen Volksernährung mitzuarbeiten.

Liefert also Eier reichlich an uns ab,

damit eine geregelte Verteilung an die Verbraucher herbeigeführt werden kann.

## Kösliner Viehverwertungs-Genossenschaft,

G. m. b. H.

Karfreitag Abend 8 Uhr.

Zum Gedächtnis der gefallenen Krieger  
in der St. Marienkirche

## ❖❖ Trauer-Musik ❖❖

von G. S. Händel (geb. 1685 zu Halle, gest. 1759 in London), veranstaltet von Kantor Voigt. Die Begleitung hat Herr Lipsch jun. übernommen.

Hier folgt Fortsetzung des Textabdruckes: Chor 5. Dann wird zum goldenen Sternenselt des, der da herrscht im All der Welt, die wonnetrunke Seele entrißt, wo sie von Erdenlast befreit, im Siegestanz sich herrlich schmückt. Erhaben über Tod und über Zeit in der Ewigkeit. Schlusssatz: Trauermarsch.

Vorverkauf bei den Herren Hoffmann, Ludwig, Grünthal, Juhl und Magdalinsky. Eintritt 2 Mk. und 1 Mk.

Die Trauerhymne ist von Händel 1737 komponiert. Sie war eines der ersten Werke, welche sich von den großen Chorcompositionen in Deutschland verbreitete. Sie ist durch Weichheit und edle Herzlichkeit ausgezeichnet. In keinem anderen von den größeren Vokalwerken des Tonsetzers stehen soviel rührende Stücke. Persönliche Ergriffenheit scheint Händel geleitet zu haben bei der Arbeit. Er sitzt Erinnerungen an seine eigene Jugend hinein. Der erste Chor enthält den Choral: „Wenn mein Sündlein vorhanden ist“. Derselbe bildet in diesem Sage das Fundament eines der reichsten und vollendetsten Kunstbauten, die wir besitzen. So urteilt Kreisshmar, einer der ersten Kenner, über das Werk.

## Deutsche Volkspartei

(Nationalliberaler Verein Köslin).

### Mitgliederversammlung

Mittwoch, den 16., abends 8 1/2 Uhr bei Adife.

Tagesordnung: 1. Vorstandsergänzungswahl.  
2. Vortrag über Ferdinand Lassalle.  
3. Verschiedenes.  
4. Gemütliches Beisammensein.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

der Vorstand.

Der Verein selbständiger Gewerbetreibender führt  
jetzt den Namen

## Handwerkerverein.

Der Vorstand.

!! keine Wanze mehr für

nur mit Kammerjäger Berg's Nicodaal 1 und 2 zu erzielen.

Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung.

Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Gef. gesch. Viele Dankschr. Doppelpack. Mk. 2,-. Ausreichend für 1-3 Zimmer und Betten.

Alleinverkauf: Drog. G. Berndt, Hohetorst. 17.

Bei Eins. v. M. 2,40, oder Postcheckkonto Berlin 31286, portofreie Zus. nach auswärts durch Herm. A. Groesfel, Berlin, Königgräber Str. 49.

Die glückliche Geburt eines  
**gesunden Töchterchens**  
zeigen hiermit an  
Ober-Postinspektor Krimphove und Frau  
Marianne geb. Schüchtermann.  
Köslin, 12. April 1919.

Heute morgen 9 Uhr setzte ein sanfter Tod dem arbeitsreichen Leben meines lieben Mannes, anseiner innig geliebten herzensguten Vaters, meines lieben Schwiegervaters,  
des Kürschnermeisters

## Friedrich Kollmann

im 72. Lebensjahre ein Ziel.

Köslin, den 13. April 1919.  
Kl. Baustraße 15.

Frau Anna Kollmann geb. Wolf.  
Hedwig Friß geb. Kollmann.  
Maria Kollmann.  
Frida Kollmann.  
Ferdinand Friß.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. April, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Darauf nachfolgende Trauerfeier in der Kapelle des neuen Friedhofes.

Am 18. d. Mts. verstarb plötzlich im Alter von 82 Jahren unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater,

Herr

## Hermann Michaelis

in Bera-Untermhaus.

Schmerz erfüllt zeigen dies hierdurch an

## Hermann Trensche und Frau

Cläre geb. Michaelis.

### Schwimmklub

„Poseidon“, Köslin.

Versammlung am Dienstag fällt aus.

Ausflug am Ostermorgen mit R. S. B. „Phönix“. Näheres durch Inserat des Sportvereins „Phönix“.

### Geflügelzucht- und Tierschutzverein.

Folgende Mitglieder geben Brut-eier ab:

Schwarze Langshan: Ander, Grünstr. 8; Gohrbandt, Wilhelmsstr. 28.

Gestreifte Plymouth Rocks: Buchholz, Danzigerstr. 78; Schulze, Bübligerstr. 45.

Rodeländer: Godes, Wilhelmsstr. 47; Rugen, Bübligerstr. 41.

Schwarze Minorca: Ander, Grünstr. 8.

Weisse Italiener: Ziebell, Fabrikstr. 5; Pleger, Duebestr. 8; Barz, Neuetorst. 67.

Selbe Italiener: Kroh, Wilhelmsstr. 1 a.

Rebhuhnfarbige Italiener: Gohrbandt, Wilhelmsstr. 28.

Silberbrakel: Berndt, Rogzow.

Silberlack: Malekta, Annenstr. 9.

Steirische Landhühner: Godes, Wilhelmsstr. 47.

Deutsche Zwerg: Schellin, Marienstr. 16.

Pekingenten: Kroh, Wilhelmsstr. 1 a; Ander, Grünstr. 8.

## Holzauktion.

Kiefern und Tannen.

Mittwoch, den 16. April, nachmittags 2 Uhr, Anappers Hotel-Sanow.

ca. 140 Stück Langholz, ca. 40 km Grubenholz, ca. 300 rm Kloben und Knüppel, 25 Haufen à 20 und 10 Stück Leiterbäume.

Das Holz liegt an der Chaussee 3. Mühlhufen - Ratteid.

Autoverwaltung Ratteid.

## Guter Ton und seine Gatte

Geschenkwert M. 5,50. Die Kunst des Gefallens 6,40. Mod. Weg z. Ehe 3,20. Bekämpfung der Schüchternheit. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3,20. Liebesbriefsteller 3,20. Tanzlehrbuch 3,35. Klavierchule 7,40. Violinchule 6,50. Traumbuch 2,65. Privat- u. Geschäftsbriefsteller 5,50. 1000 chem. techn. Rezepte zu Handelsartikeln 5,50. Nachnahme. L. Schwarz u. Co., Verlag, Berlin S. 14, Annenstr. 24.

Sin unter

Nr. 154

an das Fernsprecherne angehängt.

P. Priebe,  
Tiefbaugeschäft.

## 1 a. Stangen-Vanille,

Sultaninen, Cardamom, Macisblüthe, Macisnüsse, Zitronen-Mandel- u. Küchengewürz-Essenzen, ausl. Vanill.-Zucker, ferner: gemahl. Zimmt, Pfeffer ganz u. gemahl., Piment, Kümmel sowie alle übrigen Gewürze.

W. Borth,

Neuetorst. 49.

Natureinen Zitronensaft bester Ertrag für frische Zitronen, empfiehlt G. Moutoux.

Geld gegen monatliche Rückzahlung verleiht R. Calderarow, Hamburg 5.

Fürstentümer Zeitung N. 6.

Qualität unüberreflich.

2 schöne Mietshäuser Friedrich-Wilhelm-Vorstadt gelegen, Preis 160 000 und 150 000 Mark

### 1 Mietshaus

mit größerem Obst- und Gemüsegarten, auch für jedes Geschäft (Stellmacher) verwendbar, Preis 52 000 Mark, bin ich beauftragt zu verkaufen.

Reg.-Sekt. a. D. Carl Schulz, Bübligerstr. 28. — Fernruf 37

### 2 Geschäftshäuser

in bester Geschäftslage, bin ich bevollmächtigt zu verkaufen, Preis 130 000 und 85 000 Mark

Reg.-Sekt. a. D. Carl Schulz

### Wohnungen, Zimmer.

Hochherzhaft, vollst. möbl.

### Wohnung

nebst Garten für die Zeit vom 1. Juni bis 1. Oktober zu vermieten. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Ztg.

### Tiermarkt.

Zwei gute Milchziegen zu kaufen gesucht. Müller, Grünstr. Nr. 8.

Großer wachsender Hofhund verkäuflich. Nähere Auskunft erteilt der Regierungsbotenmeister, Regierung.

### Verschiedenes.

Die erkannte Person, welche am Sonntag, dem 13. d. vormittags eine Geldtasche mit Inhalt im Hotel Jungmans, Gosenbühl, an sich genommen hat, wird ersucht, selbige sofort dafelbst abzugeben, widrigenfalls Anzeige erstattet wird.

Eine schwarze Bantnotentasche mit Inhalt verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Frau Heyer, Kartuschstr. 3.

Meinen

## Auschanke

auf dem Schützenplatz will ich vergeben. Reststanten können sich melden im Schützenhaus.

19 Balken Bauholz 6-8 m lang, 9x19 und 14x16 stark, verkauft preiswert Schützenhaus.

### Mod. Kristallkrone

— Gas, 3flammig — zu verkaufen Mühlentorst. 8, 1 Tr.

## Kottler

hat wieder abzugeben S. Borchardt.

## Panamahüte

erbitte zur Wäsche.

Erich Görth

Hohetorst. 2.

### Rechnungen

Mitteilungen

Quittungen

Auflebe-Adressen

mit Begleitadressen

in Blocks

hat vorrätig

„Fürstentümer Zeitung“

A. G.

### Küchenschürzen

blauweiß gestreift und gepunktete Muster, große weite gefl. Ware,

per Stk. 9.80 Mk.

versendet, so lange Vorrat vorrätig.

pr. Nachn. Versand-Geschäft

W. Plath, Jhehoe 1.

### Arbeitsmarkt.

Kriegsteilnehmer, 21 J. alt, groß und kräftig, mit prakt. Vorkenntn., Einj.-Zeugn., sucht zur gründlichen Erlernung der Landwirtschaft Stelle als

### Eleve

am liebsten auf größerem Gute. Gefl. Angebote unter N. 273 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft, verbunden mit Baumaterialien- u. Maschinen-Handlung, suche einen

## Lehrling.

Emil Schmücker, Kolberg, Fernsprecher 316.

Zum 1. Mai suche nach Berlin-Lichterfelde

### Mädchen für alles

und

### Stubenmädchen.

Gehalt 45 und 40 Mk. Offerten an Grandes, Berlin-Lichterfelde, Ringstraße 68.

## Kontoristin

4 Jahre in einem größeren Geschäft tätig, sucht sofort Stellung als Buchhalterin od. Kassiererin. Angebote an Dache, Kolberg, Postfach 23.

Tüchtiges, zuverlässiges

### Mädchen

zum 1. 5. für II. Kindererholungsheim der Uckermark gesucht. Guter Lohn. Näheres Ringstr. 9, 2 Tr. 1.

### Ordentl. Dienstmädchen

sucht Webers, Kavelungen. Dasselbst ist Wreutensamen abzugeben.

### Grundstücks- und Geldverkehr.

10000 Mk.

zur 1. Stelle zu 4 Prozent auf ländl. Hypothek zu vergeben. Anfragen an Förster, Bahnhofstr. 6.